

Welttag der Suizidprävention 2023 in Würzburg

Die Not der Kinder und Jugendlichen im Blick hatte der diesjährige Welttag der Suizidprävention unter der Überschrift „Trauma, Trauer, Hoffnung.“



Die Fachstelle Suizidberatung, der Gesprächsladen, der Sozialpsychiatrische Dienst des Erthal Sozialwerkes, die Telefonseelsorge Würzburg und die Selbsthilfegruppe AGUS nahmen sich wie jedes Jahr zum Ziel, Gesprächsmöglichkeiten zu schaffen, um der Tabuisierung und Sprachlosigkeit hinsichtlich des Themas „Suizid“ entgegenzuwirken.

Nach einem meditativen Gottesdienst „Zeichen unserer Hoffnung“ in der Augustinerkirche sprach Frau Christiane Engelhardt als Fachärztin für Psychosomatik und Psychotherapie und als betroffene Mutter, deren Tochter sich mit 13 Jahren suizidierte, im Burkardushaus zu einem sehr interessierten Publikum.

„Wenn ein Kind oder ein*e Jugendliche*r sein oder ihr Leben beendet oder beenden will, werden Eltern, Großeltern und Menschen aus dem Umfeld urplötzlich aus dem Lebensalltag herausgerissen. Sie werden mit einem Tabuthema konfrontiert, welches alle rasch zu überfordern droht.“ Christiane Engelhardt

Mit ihrem Vortrag, der zu Beginn auf beeindruckende Weise ihre Kunstwerke zeigte und musikalisch von ihrem Bruder am Flügel begleitet wurde, hat sie Hoffnung und Mut gemacht, einen solchen Schicksalsschlag überstehen zu können, wieder ins Leben zu finden. Sie gab Antworten auf die Fragen „Was geht in jungen Menschen vor, wenn sie darüber nachdenken, ihr Leben zu beenden? Gibt es Anzeichen und Hinweise vor einem Suizidversuch oder Suizid und worauf ist im Kontakt mit suizidalen Menschen zu achten?“

Gesprächsbereit sein, nachfragen, Zeit geben, Signale deuten lernen und ernst nehmen, sich an Fachstellen wenden, das alles waren ihre Botschaften - aber auch der Hinweis zur Entlastung der Angehörigen, dass man unter Umständen trotz großer Bemühungen auch an Grenzen kommen und den Suizid nicht in jedem Fall verhindern kann, wie sie es selbst erlebt hat. Dann ist es wichtig, mit anderen in Kontakt zu treten, sich auszutauschen, mit seinem Leid nicht allein zu bleiben.

Die Auseinandersetzung mit dem Tod der Tochter war schmerzhaft, brauchte viel Zeit und auch fachliche Unterstützung. Rückhalt gaben ihr u.a. ihre Familie und Freund*innen, die Selbsthilfegruppe AGUS, ihre psychotherapeutische Arbeit in eigener Praxis und die Tätigkeit als Künstlerin und Autorin.

Wer mehr über ihren Lebensweg erfahren möchte, findet in ihrem Buch „*Lebensaufgabe - Wenn mein Kind nicht mehr leben will*“, ihren berührenden Erfahrungsbericht, praktische Hilfen, Adressen von Fachstellen sowie Empfehlungen für therapeutische Behandlungsmöglichkeiten.

Das Foto stammt mit ihrer Erlaubnis von Anja Legge.